

«Spüre die Schwingungen im ganzen Kopf»

Die Stimmgabel ist das erste Werkzeug, mit dem der Klavierstimmer ans Werk geht. Das kleine Gerät gibt ihm den Referenzton vor, anhand dessen er weitere Töne einstellen kann. Stefan Frey versteht diese Tätigkeit als «Ohrhandwerk».

FAHRETTIN CALISLAR

MURTEN 440 Hertz: Das ist die Standardtonhöhe des eingestrichenen A («A1») und der handelsüblichen Stimmgabeln. Stefan Frey, professioneller Klaviertechniker aus Bern, der auch in Murten arbeitet, besitzt deren vier. Eine Haupt- und eine Reservegabel sowie zwei mit den Varianten 438 und 442 Hertz. Filigrane Unterschiede, «die der normale Anwender nicht hören kann.»

Sein wichtigstes Arbeitsgerät ist etwa zehn Zentimeter lang, besteht aus vernickeltem Stahl, hat einen Griff sowie zwei Zinken. Die erste Bewegung, die Frey macht, wenn er ein Klavier stimmt, ist der leichte Anschlag auf dem Knie. Dann nimmt er die Stimmgabel mit dem Griff zwischen die Zähne. «Ich habe das so gelernt», sagt er. Er wisse, dass viele Benutzer die Gabel ans



Klavierstimmer Stefan Frey versteht sich als «Ohrhandwerker». Bild: fca

Ohr halten. «Ich spüre so aber die Schwingungen im ganzen Kopf, und sie hallen noch lange nach.»

Ein Kollege habe einmal moniert, dieses Vorgehen sei gefährlich für die Zähne, sagt

Frey und schmunzelt. «Ich habe meinen Zahnarzt gefragt. Der fand, es sei völlig unproblematisch.» So machte er weiter. «Es ist praktisch: Wenn ich beide Hände frei habe, kann ich die Einstellungen vorneh-

men, solange ich den Ton noch höre», andernfalls müsste er die Gabel immer wieder ablegen, um an den Stimmwirbeln zu drehen, das sind die Schrauben, an denen die Saiten befestigt und aufgewickelt sind.

«Das A1 aus der Stimmgabel ist meine Referenz», so Frey. Danach komme der Stimmhammer zum Zug, ein weiteres Werkzeug. «Es geht da um Drehungen im Hundertstel-Millimeter-Bereich», sagt Frey. «Darum ist es wichtig, dass ich gleichzeitig den Ton anschlagen und den Stimmhammer anwenden kann.» Und stimmt das A1 der Stimmgabel mit der A1-Saite, könne er die Stimmung der anderen Saiten danach richten.

«Ich muss den Ton fühlen»

Neu gibt es auch elektronische Stimmgeräte. «Ich kann damit nicht arbeiten», so Frey. «Ich muss den Ton und das

Klavier fühlen. Wenn sich die elektronischen Geräte durchsetzen würden, würde ein Ohrhandwerk verloren gehen», vermutet Frey. Und: «Wenn ich ständig auf die Anzeige des Geräts starren würde, würde ich den Bezug zum Instrument verlieren.» Auf der Suche nach dem «richtigen» Ton sei nebst der Technik des Stimmens auch das «Hinhören auf den Charakter des Instrumentes» gefragt: «Wir streben das Optimum an und nicht die Perfektion.»

Das elektronische Piano werde das analoge Klavier nie verdrängen. Die Nachfrage nach diesen sei nach wie vor gross. Mehr noch: «Der Beruf des Klavierstimmers wird viele andere handwerkliche Berufe überleben.» Solange es noch Klaviere gebe, müssten diese gestimmt werden.

Die FN stellen in dieser Sommerserie verschiedene für bestimmte Berufe und Handwerke unerlässliche Werkzeuge vor.